

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil  
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.  
Herausgeber Nr. 18.

Verantwortlich für den literarischen Teil: Franz Faust in Stolp.  
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonntags- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 5 Pfg.

Stärkungspreis für die 6gepaltene Korpuszeile ober deren Raum für Einzelzeile 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Restname für die 3gepaltene Korpuszeile ober deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 3. Vierteljahr 1903.  
**Eine überaus billige Stolper Zeitung** ist die täglich erscheinende  
**Stolper Post**  
mit der Sonntagsbeilage  
**„Illustriertes Unterhaltungsblatt“.**  
**Telegraphische Depeschen.**  
**Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.**  
**Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.**  
**Umfangreicher Anzeigenteil.**  
Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in unseren 42 Ausgabestellen 30 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 65 Pfg., mit Unterhaltungsblatt  
in unseren 42 Ausgabestellen 60 Pfg., durch Boten zugestellt 90 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 M. 5 Pfg.  
Wir bitten um gütige Bestellung  
**Verlag der Zeitung „Stolper Post“.**

**Wochenchau**  
Das deutsche Volk hat einen neuen Reichstag gewählt! Leider sind abermals, insgesamt gerechnet, eine recht erhebliche Zahl von Wählern daheim geblieben, die auch das allergeheimste Wahlverfahren nicht zum Verlassen ihrer Bequemlichkeit hat bewegen können. Und was noch böhere Folgen gezeitigt hat, das ist die grenzenlose Zersplitterung der bürgerlichen Wahlkandidaturen. Von beiden Uebeln haben die Sozialdemokraten die Vorteile geerntet. Sache der bürgerlichen Wähler wird es bei den zahlreichen Stichwahlen sein, das in der Hauptwahl versäumte wieder gut zu machen. Daß dies ohne Mühe geschehen kann, liegt auf der Hand, denn selbst in den meisten derjenigen Wahlkreise, welche die Partei des Herrn Bebel als ihre festesten Siege betrachtet, hat sie bei Weitem nicht die Hälfte der eingeschriebenen Wähler als ihre Anhänger. Aber die Sozialisten gehen bis auf den letzten Mann zur Wahl, die Andern tun das nicht; da sitzt der Haken. Die verschiedenen Wahlniederlagen, welche die Sozialdemokratie gegen bürgerliche Kompromißkandidaten schon im ersten Wahlgang erlitt, beweisen genügend, daß die rote Partei auch nicht die Hälfte ihrer heutigen Reichstagsmandate behalten würde, wenn die Gegner einig und auf dem Platze wären.  
Die Stimmenzahl der radikalen Partei ist gewaltig angewachsen; kein Wunder bei dem massenhaften Nachwuchs innerhalb der letzten 5 Jahre. Weil das ein natürlicher Zustand ist, hätten die bürgerlichen Parteien erst recht sich hüten sollen, sich gegenseitig noch in die Haare zu kriegen. Das verschärfte Wahlgeheimnis hat nichts ausgemacht, sonst würden die Freisinnigen, die so empfindliche Einbußen erleiden, besser abgeschnitten haben. Der Zug von den Linksliberalen, den Freisinnigen, ganz nach links zu den Sozialdemokraten ist unverkennbar, da steckt die Wahlbedeutung, denn die übrigen Parteien werden, wenn in den Stichwahlen die Antisozialisten keinen gegenseitigen Massenmord üben, nicht sehr wesentlich in ihrer Stärke ge-

ändert sein. Die bisherige Reichstagsmehrheit für wirtschaftliche Fragen, Zentrum, Konservative, Nationalliberale und verwandte Gruppen, bleibt auch im neuen Reichstage unverändert!  
Wenn die bürgerlichen Parteien sich vor dem 16. Juni richtig ausschalten, wer weiß wie viel verschiedene Kandidaten aufstellen, so wurden dadurch schon viele Wähler in ihrer Teilnahme geschwächt oder verwirrt. Wenn es doch zur Stichwahl kommen muß, so sagten sich Tausende, na, da können wir ja warten, bis es so weit ist! Oder sie dachten: Wenn die Anti-Sozi's gar nicht unter einen Hut kommen können, dann laß sie allein zusehen, wie sie fertig werden. Zur Politik und zu ihrer Betätigung bei den Wahlen gehört Begeisterung; die ist aber nicht angefaßt, sondern durch die Streiterei zum Teil ausgeblasen.  
Was den sozialdemokratischen Stimmenzuwachs betrifft, so werden wir damit als eine natürliche Folge auch der wachsenden Großstädte und Industriebezirke immer mehr zu rechnen haben. Die Sozialdemokratie nennt sich Arbeiter-Partei, und dem Arbeiter ist der Arbeiter-Kandidat der Vertrauteste. Mancher andere Mann möchte allerdings denken: Warum zahle ich so viel für die Sozialgesetzgebung, fördere ich das Arbeiterwohl, wenn daraus nur Versagung der Anerkennung, geschweige denn Dank erfolgt? Wäre es anders, es wäre besser, aber bei unseren deutschen Verhältnissen ist es nun mal nicht anders, und wird nicht früher anders werden, als bis eine imposante Demonstration des Bürgertums erfolgt. Eine Partei allein kann nichts; die Freisinnigen haben so lange betont, daß sie die erfolgreichsten Bekämpfer der Sozialdemokratie sind, bis sie nun von letzterer so ziemlich verzehrt sind. Was helfen da alle Beschönigungen? Die Tatsachen sprechen unerbittlich. Was haben wir also nun in letzter Linie vom großen industriellen Riesen-Aufschwung gehabt? Vor zwei Jahren den Krach und heute eine halbe Million sozialdemokratischer Wähler mehr. Das Nebeneinanderstellen dieser Tatsachen genügt, für die Zukunft die erforderlichen Lehren zu ziehen.  
Zur Aufregung liegt, wie wir besonders den mancherlei fremdländischen Liebesergüssen, die von den wirklichen deutschen Verhältnissen keine Ahnung haben, gegenüber betonen wollen, keinerlei Grund vor, nur zur ruhigen, stetigen Tätigkeit. Wo im Auslande jubiliert wird, geschieht es zumeist aus dem Grunde, daß man hofft, die Reichsregierung müsse nun bei neuen Handelsvertrags-Verhandlungen in jeden sauren Apfel beißen. Davon kann keine Rede und wird keine Rede sein, gerade der Wahlverlauf zwingt uns, darauf bedacht zu sein, der Sicherung der selbständigen bürgerlichen Existenz gegenüber den Arbeitermassen immer mehr Rechnung zu tragen, auch intelligenten Arbeitern und Gewerbegehilfen es mehr und mehr möglich zu machen, ihre Füße wieder unter den eigenen Tisch zu stecken.  
Ein interessanter Gegenfatz ist es allerdings, welcher sich bei den Wahlen in deutschen Großstädten, namentlich in Berlin, gegenüber anderen Großstädten resp. Landeshauptstädten herausstellt. Wien, Paris, London wählen vorwiegend konservativ, und in Kopenhagen, wo am selben Tage,

wie bei uns Wahlen waren, haben die dort früher allmächtigen Sozialisten keineswegs hervorragend abgeschnitten. Das deutsche Bürgertum muß sich also wirklich mehr Mühe geben, sonst wird es nicht etwas Rechtes. Man denke, wie bei den Wahlen-Geschehnissen alle Welt auf dem Posten war, um sein lebhaftes Interesse zu bekunden. Ist eine deutsche Reichstagswahl etwa weniger wert? Noch handelt es sich nicht um eine verlorene Schlacht, aber sie kann einmal verloren werden. Behalten wir das im Auge.  
Die ferbische Königs-Tragödie ist vor der Hand zum Abschluß gelangt, der gewählte neue König Peter Karageorgiewitsch wird kommende Woche seinen Einzug in Belgrad halten, nachdem er schon vorher, auf seine Anzeige hin, Glückwunschtelegramme des Zaren, des Kaisers Franz Joseph und seines Schwiegervaters, des Fürsten von Montenegro, erhalten hat. Seiner offiziellen Bestätigung durch die Mächte steht also nichts mehr im Wege, und Seine Majestät Peter I. braucht heute nur aufzupassen, daß er von dem Königssthrone, auf welchen ihm Mörderhände den Weg bahnten, nicht wieder herunterfällt. Da unten ist Alles möglich, wie wir gesehen haben, und warum soll ein ehrgeiziger ferbischer Offizier, der in der Armee populär ist, nicht auf den Gedanken kommen, daß er genau ebensogut König spielen könne? Die Bestrafung der Königsräuber, denen die Nationalversammlung ja auch schon ihren Dank abstattete, unterbleibt selbstverständlich, einer von diesen Herren ist sogar unter dem Befolge, welches den neuen Monarchen nach Belgrad geleiten soll. Peter I. hatte zwar gesagt, er wolle keinen dieser Leute von Angesicht zu Angesicht sehen, aber inzwischen hat er sich eines Anderen besonnen. Allerdings muß man zugeben, daß er nicht wohl anders handeln konnte, wenn er seine Stellung nicht auf das Äußerste gefährden wollte. Nur Eins muß man in Gedanken behalten: den Türken darf man fortan keine Brutalität mehr vorwerfen, die Christlichen Serben sind ihnen darin über!  
Die in Budapest und Rom ausgebrochenen Ministerkrisen sind nun glücklich zu Ende, aber die bestehenden parlamentarischen Schwierigkeiten werden damit keineswegs behoben sein. Die Gründe dafür liegen tiefer, es fehlt an einer wirklich führenden Persönlichkeit, die sich allgemeiner Autorität erfreut, und so gewinnen die kleinen ehrgeizigen politischen Elemente immer wieder die Oberhand und Gelegenheiten, den Regierungen Steine in den Weg zu werfen. Dabei tritt in Italien noch die immer weiter andauernde wirtschaftliche Misere der breiten Volksklassen hinzu. Das Ministerium hat so laut betonen lassen, es seien für Italien andere Zeiten gekommen, aber die Folgezeit ergab, wie das doch reichlich voreilig gesprochen war. Politische Reklame ist die gefährlichste von allen, das sollte man auch am Tiber wissen. Unbekümmert um alle Zukunftsforgen erscheint Herr Chamberlain in London. Der Kolonialminister weiß sehr gut, wie heftige Gegner seiner Pläne er hat, aber augenscheinlich vertraut er seinem bewährten Glück mehr, als daß er seine Gegner fürchtet. Und vielleicht behält er Recht.  
In Frankreich herrscht, von einzelnen Sonntags-Brügelien abgesehen, wie sie sich als eine Folge des Kirchen-

**In Dur und Moll.**  
Novelle von G. von Schlippenbach (Herbert Rivulet.)  
3. Fortsetzung.  
Heute habe ich die Rosani als Nora gesehen; es war eine hervorragende Leistung. Fürchtest du für mich, mein Getreuer? Sei unbeforgt. Sie ist noch schöner als zur Zeit, wo wir verlobt waren und sie ihre Laufbahn als Schauspielerin an dem kleinen Theater in M. begann, wo ich Kapellmeister war. Das dämonische Weib hat mich fast um den Verstand gebracht; nur zu bald sah ich ein, daß sie falsch und treulos war, ich brach die Ketten der Delira, die mich fesselten und befreite mich gewaltsam. Besser so, als wenn wir Mann und Frau geworden wären.  
Ich liebe sie nicht mehr — warum hat mich nun die Rosani abermals in Aufregung gebracht, warum durchlebe ich die alle Zeit wieder und fühle das alte Leid? Jene Zeit brachte mir das höchste Glück und das herbste Weh meines Lebens. Der Glaube an das Weib ist seitdem in meinem Herzen erschüttert. Ich habe heute jenes alte Lied gespielt, das von verräterischer Liebe spricht; ich mußte mich innerlich befreien:  
Die Heide ist braun, einst blühte sie rot,  
Die Birke ist kahl, einst grün war ihr Kleid,  
Sonst ging ich zu zweien, jetzt geh' ich allein,  
Weh über den Herbst und die lieblose Zeit —  
Mein Lieb ist falsch, o wär' ich tot . . .  
Wie unangenehm! Fräulein Bremer ist sonst um diese Stunde nicht zu Hause, heute muß eine Schülerin wohl eine Abgabe geschickt haben — leise begleitete sie das Lied, zuerst zaghaft, dann sicherer.  
Dann verstümmten die Tasten, ich aber habe noch lange gespielt, bis ich mich beruhigt fühlte und alles Bittere schwand.  
Dieser Brief kommt nicht zu Ende, er ist fast ein Tagebuch, lieber Freund; immer habe ich dir noch etwas zu berichten. Ich habe eine wichtige Entdeckung gemacht. Ursprünglich ist zwischen unsern Zimmern eine Tür gewesen, jetzt verdeckt die Tapete sie und ein Schrank steht davor. Ich habe diesen Schrank weggehoben, um mit meiner Nachbarin besser musikalisch zu verkehren. Ihr Klavierspiel ist wirklich des Anhörens wert; es ist mir ein Genuß, still zu

lauschen, und zuweilen kann ich nicht anders, ich ergreife meine Geige und deren Stimme vereint sich mit der ihres Pianinos.  
Seit einigen Tagen ist Fräulein Bremer krank. Armes kleines Ding! Sie hat sich gewiß auf den weiten Gängen zu ihren Stunden erkältet; mir fehlt geradezu etwas, seitdem es nebenan so still geworden ist. Meine alte Aufwärterin unterrichtet mich über alles; ich wundere mich, daß ich um einen fremden Menschen so besorgt bin. Auch ich singe und spiele nicht, um sie nicht zu belästigen.  
Habe heute bei einem Gärtner einige Blumen gekauft und sie der Kranken mit meiner Karte und einer hochachtungsvollen Empfehlung geschickt. Nach einer Weile spielte ich Margaretens Lied: Blümlein traut, spricht für mich. Hoffentlich hat es ihr keine Kopfschmerzen verursacht.  
Es muß ihr besser gehen; sie dankte mir durch ihre Karte. Elsa Bremer stand darauf; also heißt sie wie die Wagner'sche Heldin im Lohengrin. Sie hatte einige Dankensworte unter ihren Namen gesetzt, und heute spielte sie wieder zum erstenmal nach einer Woche.  
Noch etwas muß ich dir erzählen: ich habe die Rosani gesprochen. Wir sahen uns bei einer Probe zu einer Dilettanten-Vorstellung: sie hatte es übernommen, die ungelübten Schauspieler einzustudieren, und mich hatte man gebeten, einige Solostücke vorzutragen. Sie begrüßte mich so unbefangen, als sei nichts gewesen und fragte mich, wie es mir gehe.  
„Sehr gut,“ versetzte ich. „Ich bin zufrieden und glücklich!“  
Sie lachte in der ihr eigenen frechen Art. „Wirklich?“ fragte sie mit kokettem Augenaufschlag, den ich allzugut kenne. „Sie wollten doch über das Meer, Europa erkunde Sie an?“  
„Das finde ich nicht mehr, ich liebe unsern alten Weltteil trotz seiner Jämmerlichkeiten!“  
Sie kräufelte den Mund spöttisch, diesen üppigen Mund, der mir einst Liebe gelogen. „Ich finde die sogenannten Jämmerlichkeiten recht unterhaltend,“ sagte sie; „vogue la galère!“  
Das Lied des Bajazzo, als er sein treuloses Weib erstickt, jener packende Eifersuchtschrei hat mich damals, als ich Ähnliches erlebte, oft verfolgt. Auch heute muß ich es spielen, nachdem ich die Rosani wiedergesehen: In

ihre Herzkluft taucht' ich meine Hände. Gott Lob, ich bin von dem Bann befreit, in den mich jenes gefährliche Weib geschlagen, in dem meine Mannheit zu Grunde gegangen wäre.  
Das Viebeslied aus der Wallfäre hat meine Nachbarin wunderschön gespielt auf des Bajazzos herzerreißende Klage. Nun, ich konnte nicht anders, ich griff zur Geige, und so haben wir uns wohl fast eine Stunde unterhalten.  
Nun wirst du dich nicht mehr wundern, mein Freund, daß ich es mir an dem musikalischen Verkehr mit meiner Zimmernachbarin genügen lasse, daß ich ihn nicht in einen persönlichen umzugestalten trachte. Siehst du, ich fürchte enttäuscht zu werden. Nach der traurigen Erfahrung, die ich mit der Rosani machte, setze ich das Sezierschwert der Kritik an das schöne, ach so schwache Geschlecht. Warum soll ich das in der Einbildungskraft so lichte Bild meiner Nachbarin zerstören? Jemandem steckt bei ihr doch die Eva.  
Nun Schluß; nächstens sollst du wieder hören von Deinem getreuen Freunde.  
3.  
Berlin, im Dezember.  
Sehr vernachlässigt habe ich dich, mein liebes Tagebuch; heute will ich aber wieder mit dir plaudern, denn ich habe das Bedürfnis nach Mitteilung.  
Zuerst sollst du wissen, daß mein Nachbar Hans Raven heißt und im Orchester der königlichen Oper als Musiker angestellt ist. Als ich an der Influenza erkrankte, hat er mir köstlich duftende Mägelchen und Hyazinthen geschickt mit seiner Karte. Was mich an dem Strauß besonders freute, waren die darin versteckten Heidekrautblüten. Mein Heidekraut hat ihn wohl dazu veranlaßt. Ich war so erfreut, daß mir unwillkürlich die Augen naß wurden — war es die Erinnerung an das Vaterhaus, war es, weil die Geige nebenan spielte?  
Raven muß ein großes Leid erfahren haben; es zittert und klagt in den Saiten, wenn er mit seiner Musik Zwiesprache hält, und es ergreift mich oft so, daß ich ihm mit einem passenden Liede antworten muß. Nun wohnen wir schon ziemlich lange nebeneinander und kennen uns nicht persönlich. Gesehen aber habe ich ihn doch, soviel Eva-Natur steckt schon in mir. Ich weiß, wann er ausgeht und habe um die Zeit in einem Laden, der seiner



stre es entwickelt haben, bereits politische Sommerstille. Die Unterbrechung wird sie wohl erst durch den Besuch des Königs von Italien in Paris erfahren. Die französische Expedition nach der Oase von Fagig in Algerien zur Befreiung der dortigen auffälligen Marokkaner ist vollständig geglückt und zwar, ohne daß größere Geldentlastungen geführt zu werden brauchten. Präsident Roosevelt von Nordamerika kommt mit seiner großen Rundreise durch alle Staaten der Union allmählich dem Ende zu. Vielleicht wird er schon so weit sein, daß er mit dem deutschen Kaiser aus Anlaß des bevorstehenden nordamerikanischen Flottenbesuches in Kiel Depeschen wechseln kann. Freilich, ein neuer, beiden Teilen wirklich Rechnung tragender deutsch-amerikanischer Handelsvertrag wäre bedeutsamer, aber der kommt nicht so leicht.

## Politische Übersicht

Stolp, 20 Juni 1903

Die Kaiserin wohnte am Donnerstag im Berliner Königsschloß der 15. Jahresversammlung des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins und später im Augustahospital der Einweihung des Feierabendhauses für Schwestern bei, worauf sie nach dem Marmorpalais bei Potsdam zurückkehrte.

Der Reichskanzler Graf Bülow befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung. Er leidet, wie die „Tägl. Rundsch.“ mitteilt, an einer Magenverstimmung. Das Unwohlsein trat zuerst am Sonnabend voriger Woche auf. Am Sonntag war der Kanzler genötigt, das Bett zu hüten, ebenso am Montag. Seitdem hat er zwar sein Lager verlassen, ist aber auf Anordnung des Professors Renvers genötigt, sich noch immer viel Ruhe zu gönnen, d. h. den Tag nach Möglichkeit auf dem Sofa zu verbringen. Jedenfalls wird der Reichskanzler schon in den nächsten Tagen vollständig wiederhergestellt sein.

Das Ergebnis der Hauptwahl liegt nunmehr vollständig vor. Allerdings ist es noch nicht die amtliche Feststellung, an die wir uns halten können; diese ist vielmehr erst in einigen Tagen zu erwarten. Die vorliegende Aufstellung der Resultate beruht indessen auf so gründlichen Informationen, daß die möglichen Korrekturen des amtlichen Berichts nur verschwindende Einzelheiten betreffen können. Nach der vorliegenden Zusammenstellung sind im ersten Wahlgange endgültig gewählt worden: 31 Konservative, 85 Centrum, 14 Polen, 6 Reichspartei, 53 Sozialdemokraten, 4 Wilde, 6 Elsäßer, 6 Nationalliberale, 1 Däne, 1 Antisemit, 3 Bauernbund, das sind zusammen 209 Abgeordnete. In die Stichwahlen kommen also in 188 Wahlkreisen 376 Kandidaten. Unter diesen befinden sich 36 Konservative, 124 Sozialdemokraten, 24 freisinnige Volkspartei, 66 Nationalliberale, 10 freisinnige Vereinigung, 4 Elsäßer, 8 Polen, 17 Reichspartei, 2 Bund der Landwirte, 13 Antisemiten, 38 Centrum, 10 Wilde, 8 Bauernbund, 8 deutsche Volkspartei, 8 Welsen. — Was nun? so lautet in zahlreichen Blättern angesichts des horrenden Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie die Zweifelsfrage. Wir meinen, zu so großer Beforgnis liege kein Anlaß vor: Genau betrachtet, wird trotz des gegenwärtigen Wahlergebnisses im Reichstage alles beim Alten bleiben. Der Reichstag würde nur dann ein verändertes Aussehen erhalten haben, wenn der sozialdemokratische Zuwachs auf Kosten derjenigen Parteien erfolgt wäre, auf welche sich die Regierung bisher bei ihren gesetzgeberischen Maßnahmen gestützt hat. Das ist aber, wie wir wiederholen, nicht der Fall gewesen. Und dann bleibt doch auch zu bedenken, daß die Sozialdemokratie in der Hauptwahl nur 53 Mandate errungen hat, daß ihr also noch 5 an ihrem bisherigen Besitzstande fehlen. Gewiß steht die Sozialdemokratie noch in 124 Wahlkreisen in der Stichwahl. Aber in allen diesen Stichwahlen müßten und würden die Sozialdemokraten unterliegen, wenn die bürgerlichen Parteien in vollem Maße ihre Schuldigkeit täten und unter Hinzusetzung jedweder kleinsten Fraktionsinteressen nur das eine Ziel im Auge behielten, einem weiteren Aufschwollen sozialdemokratischer Mandate einen Damm entgegenzusetzen. Wir haben diesen Satz von vornherein in die Form des Bedingungssatzes gekleidet, denn wir sehen voraus, daß nicht überall diese notwendige Einigkeit unter den bürgerlichen Parteien gewonnen werden wird. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle werden die Stichwahlen aber voraussichtlich so ausfallen, wie es im vaterländischen Interesse zu wünschen ist. Von einer besonderen Veränderung, ja von einer Wende der Zeiten zu sprechen, liegt trotz des Wahlergebnisses doch noch kein Anlaß vor. Die Reichstagsbeschlüsse der kommenden Legislaturperiode werden jenen der verflossenen ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern. Trotz des sozialdemokratischen Stimmenzuwachs haben die bürgerlichen Parteien ebenso wenig Ursache, ins Maulschloß zu kriechen, wie die verbündeten Regierungen, einen den ganz radikalen Parteien genehmen Kurs einzuschlagen. Andererseits haben wir aber auch nicht

die Empfindung, als müßte gegen die sozialdemokratische Hochflut mit Ausnahmegeboten eingeschritten werden. Eine starke, zielbewusste Regierung wird im deutschen Reich nicht den Boden unter den Füßen verlieren, auch wenn 70 Sozialdemokraten in den neuen Reichstag einzuziehen sollten. Auch werden die Vertreter der bürgerlichen Parteien in Zukunft mehr als bisher darauf zu achten haben, daß die Bänke der regierungsfreundlichen Parteien während der Reichstagsverhandlungen voll besetzt sind und stets ein beschlußfähiges Haus zur Verfügung steht. Je gewissenhafter die verbündeten Regierungen und die staatserkhaltenden Parteien ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, um so geringer wird der Einfluß sein, den die sozialdemokratischen Abgeordneten auf den Gang der Politik ausüben vermögen. Und darauf kommt doch alles an. Daher lehne jeder vor seiner Tür, alles andere wird sich dann von selber finden! (Weitere Übersicht siehe Beilage.)

## Stadt, Kreis, Provinz

Der Ausdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp 20 Juni 1903.

Der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein, Abteilung Stolp-Lauenburg, feiert sein Jahresfest in Lauenburg am Freitag den 3. Juli 11½ Uhr nachm.: Gemeinschaftliches Essen im Gemeindehause. 2½ Uhr: Hauptversammlung ebendasselbst. Eröffnung mit Gebet, Sup. Bogdan. Bericht über die Versammlung des Pommerischen ev.-kirchl. Hilfsvereins in Stettin im Oktober 1902, P. Poett r. Vortrag „Wie ist das Wesentliche der Stadtmisfision auf dem Lande durchzuführen.“ Hosprediger a. D. Stöcker. Schluß mit Gebet 5 Uhr: Festgottesdienst in der ev. Kirche. Predigt: Hosprediger a. D. Stöcker. 6½ Uhr: Abendbrot.

— Gewerbegericht. Gestern zwischen 10 und 12 Uhr fand die Wahl der Beisitzer für das Gewerbegericht unter großer Beteiligung statt. Von 283 eingetragenen Wählern gaben 174 ihre Stimmen ab u. zw. 7 Arbeitgeber und 103 Arbeitnehmer. Wie wir gestern bereits mitgeteilt haben, sind gewählt worden auf die Dauer von 6 Jahren aus der Klasse der Arbeitgeber: Obermeister Ernst Mund, Schneidermeister Heinrich Polke, Tischlermeister Ernst Böthkorn und aus der Klasse der Arbeitnehmer: Tischlergeselle Paul Volkmann, Metalldreher Karl Troite, Maurergeselle Albert Baldrian. Erstere erhielten je 6 Stimmen, Letztere je 103. Außerdem fielen auf die Arbeitnehmer Maurer Rethammel, Restaurateur Moews und Lange je 70 Stimmen. 1 Stimme wurde als ungültig erklärt. Vor 6 Jahren nahmen an der Wahl Teil 9 Arbeitgeber und 57 Arbeitnehmer.

— Polizeibericht für die Woche vom 14. bis 20. Juni 1903. Verhaftet wurden 1 Person wegen Trunkenheit, 1 wegen Bedrohung, 1 wegen Diebstahl, 1 zum Transport in eine auswärtige Anstalt. An ansteckenden Krankheiten ist 1 Fall Unterleibstypus neu gemeldet.

Der erste weibliche Rechtsanwalt in Pommern hat sich in Falkenburg niedergelassen und dort dieser Tage seine Praxis eröffnet. Es ist dies ein Fräulein Dr. jur. Johanna Dietrich.

— Hinterpommerscher Reiterverein. Die Rennen finden in Kolberg am 8. und 9. August statt. Erster Tag, Sonn- bis nachmittags 3½ Uhr: 1. Eröffnungslachrennen, Preis 500 Mk., hiervon 350 Mk. dem ersten, 100 Mk. dem zweiten und 50 Mk. dem dritten Pferde. 2. Chargenpferde-Rennen, Ehrenpreise den drei besten Pferden. 3. Verkaufs-Jachrennen, Preis 650 Mk., hiervon 450 Mk. dem ersten, 150 Mk. dem zweiten und 50 Mk. dem dritten Pferde. 4. Pommerisches Halbblut-Jachrennen, Preis 750 Mk., hiervon 500 Mk. dem ersten, 150 Mk. dem zweiten und 100 Mk. dem dritten Pferde. 5. Trab-Jahren, Ehrenpreise dem ersten und zweiten Gespann. Zweiter Tag, Sonntag nachmittags 3½ Uhr: 1. Hengst-Trab-Jahren. 2. Persante-Jachrennen, Preis 800 Mk., hiervon 500 Mk. dem ersten, 200 Mk. dem zweiten und 100 Mk. dem dritten Pferde. 3. Rosenberg-Jagd-Rennen, Preis 600 Mk., hiervon 500 Mk. dem ersten und 100 Mk. dem zweiten Pferde. 4. Preis der Stadt Kolberg, Ehrenpreis der Stadt 1450 Mark, hiervon 1000 Mk. dem ersten, 300 Mk. dem zweiten, 100 Mk. dem dritten und 50 Mk. dem vierten Pferde. 5. Belgard-Jagd-Rennen, Ehrenpreise den ersten drei Pferden, gegeben von den Damen der Kreise Kolberg, Körlin und Belgard. 7. Landwirtschaftliches Rennen, Preis 60 Mk., hiervon 30 Mk. dem ersten, 20 Mk. dem zweiten und 10 Mk. dem dritten Pferde.

Stolpmünde, 20. Juni. Ein frecher Bettler wurde in der Person des Arbeiters Max Neumann aus Elbing verhaftet und an das Gerichtsgefängnis zu Stolp abgeliefert. Als ihn der Kurhausbesitzer Pfeiffer abwehrte, drohte er, diesen mit dem Messer niederzustechen, zertrümmerte die Glascheibe der Haustür und machte sich außerdem des Hausfriedensbruchs schuldig.

## Verwaltungs-Bericht des Landkreises Stolp i. P. für das Verwaltungsjahr 1902/1903.

(Auszugsweise mitgeteilt.)

(Fortsetzung.)

Das andauernde Regenwetter hatte nicht nur die Ernte um mehrere Wochen verzögert, sondern weiterhin auch die Herbstbestellung aufgehalten und bis Ende Oktober hinausgeschoben. Die Folge war, daß der schon Anfang November einsetzende starke Frost nur sehr schwach entwickelte Saaten vorfand. Ob derselbe von nachteiligem Einfluß auf das Winterkorn gewesen ist, bleibt abzuwarten.

Die Getreidepreise haben sich über den niedrigen Stand der letzten Jahre leider nicht gehoben.

In der Landwirtschaftskammer ist der Kreis vertreten durch die Herren Rittergutsbesitzer von Böhn-Culow und Gemeindevorsteher Menzel in Schmollin.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, welcher im Sommer 1902 eine Informations- und Besichtigungsreise durch größere Teile der Monarchie unternahm, berührte dabei auch den Stolper Kreis; der Herr Minister von Podbielski verweilte drei Tage im Kreise und nahm namentlich die Moorkulturanlagen bei Schmollin und Giesebitz, die Rentengutsansiedlungen Ludwigslust, sowie Teile der königlichen Forst bei Damerow und der Hebron-Dammiger Privatforst in Augenchein.

Viehucht. Im Kreise bestehen gegenwärtig 3 königliche Beschäftigungen, in Garzin, Groß-Erien und Bezenow, die mit je 2 Hengsten besetzt sind. Die Beschäftigung Bornzin ist für 1903 nicht besetzt. Dafür sind wie er-

wähnt in Groß-Erien 2 Beschäftiger stationiert worden. Im kommenden Jahre soll die Station Groß-Erien aber wieder nach Bornzin verlegt werden.

Von der Landwirtschaftskammer eingerichtet, sind verschiedene Bullen- und Eber-Stationen im Kreise vorhanden.

Das Bestreben, die Rindviehbestände zu vergrößern und hohe Milchergiebigkeit zu erzielen, breitet sich immer mehr und mit Erfolg aus. Es wäre zu wünschen, daß die Aufnahme in die Pommerische Herdbuchgesellschaft noch größeren Umfang gewönne.

Bei der am 1. Dezember v. J. stattgehabten außerordentlichen Viehzählung wurden im Kreise gezählt:

11867 viehbesitzende Haushaltungen, 12475 Pferde, 44475 Rinder 41926 Schafe und 58375 Schweine.

Die Viehpresse hielt sich im verflossenen Jahre auf rentabler Höhe.

Landesmeliorationen. Die Bewässerungsgenossenschaft Ziegen und die Entwässerungsgenossenschaft Daber haben die Ausführung notwendiger Folgeeinrichtungen mit den ihnen aus dem pommerischen außerordentlichen Meliorationsfonds zu diesem Zwecke gewährten Subventionen im Berichtsjahre fortgesetzt; im Gebiete der Ziegener Genossenschaft fanden größere Instandsetzungs- und Fortführungsarbeiten statt, während seitens der Daberschen Genossenschaft umfangreiche Moorflächen entwässert und als Wiesen angelegt worden sind. Auch die dritte der im Kreise bestehenden öffentlichen Wassergenossenschaften, die Meliorationsgenossenschaft der Lupo unterhalb Schmollin, hat ihren Begünstigungszwecken im letzten Jahre gedient.

Am 29. April v. J. fand eine Besichtigung verschiedener Meliorationsanlagen im Kreise durch Kommissar des Herrn Landwirtschaftsministers statt.

Die seit Jahren projektierte Genossenschaft zur Bewässerung und Entwässerung der Schmolliner bäuerlichen Bruchwiesen wird, nachdem die erforderlichen Mittel durch Gewährung von Staats- und Provinzialbeihilfen nunmehr sicher gestellt sind, voraussichtlich in nächster Zeit begründet werden. Fertiggestellt ist ferner das Projekt zur Regulierung des Rohrbaches von Zirkow bis Culow. Auch die zur Bildung dieser Genossenschaft erforderlichen Verhandlungen werden von dem regierungsseitig als Kommissar dazu bestellten unterzeichneten Landrat — sobald das Projekt landespolizeilich geprüft sein wird — eingeleitet werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Haus und Familie Zum Sonntag.

Es kam auch ein Gedanke unter mir, welcher unter ihnen der Größte wäre. Da aber Jesus die Gedanken ihres Herzens sah, ergriff er ein Kind und stellte es neben sich und sprach zu ihnen: Wer das Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat, welcher aber der Kleinste ist unter euch allen, der wird groß sein. Luc 9, 46-48.

Man klagt in unsern Tagen mit Recht über den gewaltigen Größenwahn, der so viele beherrscht, gegen diesen kämpft der Herr hier an, indem er uns an dem Beispiel des Kindes zu Gemüte führt: Jünger Christi, werdet klein. Durch klein und kleiner werden erzieht Gott die Seinen auch durch die Schule des Kreuzes. Schreibe dir dieses las vor vielen Jahren in einem englischen Predigtbuch eine einfältige Geschichte von einem Pferde und sie hat sich ihm unaussprechlich eingeprägt. Ein reicher Herr, der viele Pferde hatte, zeigte dieselben, wie sie auf der Weide waren, einst einem Freunde. Der Freund bewunderte sie, verwunderte sich aber am meisten, daß gerade das schönste und edelste Pferd, dem Stolz und Mut aus den Augen leuchteten, mit einem Klotz an dem einen Fuße beschwert war. Als er seiner Verwunderung Ausdruck gegeben, sagte der reiche Herr, das Pferd sei eben so mutig, daß es ohne den Klotz am Fuße davon laufen würde und setzte hinzu: Ich will mein stolzes Roß lieber beschweren als verlieren. Die Anwendung dieser Geschichte auf uns liegt nahe genug. Gott beschwert seine stolzen Kinder mit dem Kreuz, um sie nicht zu verlieren, um ihnen ihren Stolz zu verleiden und abzugewöhnen. So ist es wahrhaftig wahr: Das Kreuz ist dennoch gut, wenn es auch wehe tut. Da schickt Gott der Todesengel in's Haus oder die Nahrungsorge, die Darberin, die die Haare bleicht oder Krankheit an dem eigenen Leibe, Verrennung von den Leuten und was da weiter ist — o lernten wir's alle, klein zu werden. Gott behandelt uns nur darum als Nullen, damit wir uns als Nullen fühlen sollten. Gott läßt uns uns're Ideale zerrinnen, damit wir klein werden. Ach, viele werden dennoch nicht klein, sondern es gilt von ihnen das erste, düst're Wort des Propheten Jeremias: Du schlägst sie, aber sie fühlen es nicht; Du plagst sie, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härteres Ungefiel, denn ein Fels und wollen sich nicht bekehren. Wehe, wer in der Lebensschule, wo Gott selber einübt in der Demut, seine Lektion nicht lernt!

## Büchertisch

„Wiener Mode.“ 16. Jahrgang, Heft 17. Ausgabe vom 1. Juni. Das vorliegende Heft enthält hauptsächlich Sommerkleider und Sommerhüte in den verschiedensten Kompositionen. Die „Wiener Mode“ ist das Vorbild für die ganze elegante Welt, und der seine Geschmack, der nun einmal die Wiener Dame auszeichnet, wird überall anerkannt. Neben vollständigen Toiletten berückichtigt die „Wiener Mode“ auch in Bezug auf Aufputz und Toilettenzubehör das Moderne. Die hübschesten Neuheiten bringt dieses weitverbreitete Journal immer zuerst. Der Handarbeitsteil wird mit bekannter Musterschönheit gepflegt, jede Stilart und Technik ist ausführlich behandelt und die gegebenen Muster und Vorlagen sind durchwegs gefällig und meist leicht ausführbar. Im Unterhaltungsbeilage berichtet die „Wiener Mode“ über wichtigere Ereignisse im Leben der Kunst, der Literatur und überfließt dabei auch nicht, daß die Praxis in Küche und Haus für die Hausfrau unerlässlich ist. Demgemäß finden die vielen Fragen des Hauses und der Familie, die nur die Frau beschäftigen, ausreichende Behandlung. Uns scheint, daß gerade durch die „Wiener Mode“ die Stellung sich erobert hat, die es heute als das gelesenste und vornehmste Frauen- und Modenblatt in deutscher Sprache einnimmt. Abonnements vierteljährlich Mk. 2.50, durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage in Wien, VI/2. Auch die Postanstalten des Auslandes nehmen Bestellungen entgegen.

## Neue Nachrichten

Hannover, 19. Juni. In der Nähe des Paradesfeldes stieg der Kaiser zu Pferde und sprengte mit dem Gefolge auf das Paradesfeld, wo das Regiment aufgestellt war. Oberst v. Heiden-Rinden erstattete den Frontrapport, sodann begrüßte der Kaiser das Regiment. Nachdem er die Front abgeritten hatte, erfolgte ein einmaliger Vorbeimarsch des Regiments, an den sich mehrere Übungen angeschlossen. Den Schluß bildete eine Attade und ein kurzes Feuergefecht. Wegen des strömenden Regens mußten die Übungen abgebrochen werden. Der Kaiser ritt an der Spitze der Königs-Planken nach deren Kaserne und begab sich dann in das Kasino zum Frühstück. Um 1½ Uhr begab sich der Kaiser aufs Schloß und erledigte Regierungsgeschäfte. Heute Abend speist er beim kommandierenden General v. Stinckner.

Berlin, 19. Juni. Der Reichskanzler mußte gestern noch das Bett hüten. Der Kaiser hat ihm vor seiner Abreise nach Hannover einen Krankenbesuch abgeftattet.

Haustrir gegenüber liegt, Einfäule gemacht. Er ist groß und blond und trägt einen Vollbart. Seltsam bekannt erschien er mir; es war eine verschwommene Erinnerung, die ich nicht unterzubringen mußte. Vielleicht gleicht er einem Bilde, das ich gesehen, einer Person, der ich flüchtig begegnet bin.


Frau Hauptmann Erhardt ist jetzt immer sehr liebenswürdig gegen mich. Ihr Mann ist nach Hannover abkommandiert, ich vermisse ihn, denn er hat gegen mich immer etwas Ritterliches. Ich liebe meine begabten kleinen Schillerinnen und bewundere die schöne Mutter. Wie gern hätte ich auch so regelmäßige Bzge, solche tiefklare Augen und goldblondes Haar! Welch schmales, häßliches Gesicht habe ich dagegen, und in der tiefen Trauerkleidung sieht meine Gestalt unvorteilhaft aus. Aber das ist recht neben-sächlich für ein armes Mädchen, das allein steht und unbeachtet bleiben will im Trüben und Hasen Berlins; äußere Vorzüge sind hier eine Gefahr, der ich entgehe.

Doch genug über mein uninteressantes Ich; lieber berichte ich von dem Hochgenuß, den ich gehabt. Frau Erhardt hatte einen Logerplatz für Tannhäuser genommen, kam jedoch leider ihre Mitgäine und hat mich freundlich, die schöne Oper statt ihrer anzuhören. Natürlich nahm ich es mit Dank an und setzte mich in die dunkelste Ecke, die Vorderplätze den Bekannten Frau Erhardts überlassen. Bald vergaß ich alles und war ganz von der gewaltigen Konti führung Wgners hingerissen. Immer schien es mir als hörte ich Rens Geige hindurch; ich kenne ja ihren weichen Ton allzugut. (Fortsetzung folgt.)



Der Apotheker ist unter der Leitung seines Vor-  
sitzenden, des Ministerialdirektors Dr. Förster, heute im  
Kultusministerium zu seiner diesjährigen Sitzung zusam-  
mengetreten.  
Allenstein, 19. Juni. Die Schwester Frau Odde  
ist heute vom Schwurgericht dreier Gattinnen für schuld-  
ig erklärt worden. Der Gerichtshof erkannte auf Todes-  
strafe und Verlust  
Halle, 19. Juni. Der Pfarrer Lie Bräunlich, be-  
kannt als Kämpfer für die Los von Rombewegung, ist  
zum Generalsekretär des Evangelischen Bundes gewählt  
worden.  
Leipzig, 19. Juni. Das Reichsgericht verwarf  
die Revision des Geaen Pädler, der am 24. Dezember  
vom Landgericht Berlin wegen Verleitung der Richter  
zu 600 Mk. Geldstrafe verurteilt war.

London, 20. Juni. (Wolffs Bureau.) Kardinal  
Baugahm ist heute gestorben.



**Seidenstoffe**  
von 75 Pfg. per Meter an.  
Muster portofrei.  
Deutschlands größtes Spezialgeschäft:  
**NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19**  
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.  
Eigene Fabrik in Orsfeld

es wird ziemlich ausverkauft. Der Schwinnmarkt verliert rasch und  
wird voraussichtlich geräumt.

### Marktberichte

#### Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschafts- kammer für die Provinz Pommern.

Am 19. Juni 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:  
Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 34 M.  
Stettin: Weizen 161—164, Roggen 129—132, Gerste —, Hafer 135—140, Kartoffeln 40—50, Saathafer — M.  
Anklam: Weizen 160, Roggen —, Gerste 138 Hafer 136, Kartoffeln — M.  
Stralsund: Weizen 156, Roggen —, Gerste 140, Hafer 135 bis 142, Kartoffeln — M.  
Potsdam: Weizen 162—164, Roggen 129—132, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln — M.  
Potsdam: Weizen 160, Roggen —, Gerste 138, Hafer 136, Kartoffeln — M.  
Potsdam: Weizen 163—172, Roggen 120—127, Gerste 113 bis 124, Hafer 120—124, Kartoffeln — M.  
Potsdam: Weizen 163, Roggen 132, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.  
Weltmarktpreise.  
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 173 —, Liverpool Weizen 177, —, Odessa Weizen 163,75, Riga Weizen 174,50, Newyork Roggen 138,25, Odessa Roggen 118,50, Riga Roggen 148, — Mark.

### Börsenberichte.

Stettin, 10. Juni. Wetter: Trübe. Barometer 750. Thermometer + 17 Grad. Wind S.  
Prima Leinwand loco per Ztr. 6.50 M. Br.  
Rappfuchsen, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4,75 M. per Ztr. Br.  
Berlin, 19. Juni. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse.) Weizen per Juli 165, —, per September 163,50, per Okt. 163,50, Roggen per Juli 134,50, per September 135, —, per Okt. 135,25, Hafer per Juli 127,75, per Sept. —, —, Mais per Juli 119, —, per Sept. 116, —, Rübsöl per Okt. 48,60, per Nov. 48,70, Spiritus 76er loco ohne Fab —, —.

### Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4, Lomb. 5 %.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Hamburg, 20. Juni. (Wolffs Bureau.) Um 11 Uhr 19 Minuten traf der Kaiser im Hofzuge auf dem Dammvor-Bahnhof ein, empfangen von dem Bürgermeister, mit welchem er sich zu Wagen, den eine Schwadron Husaren eskortierte, zum Festplatz vor dem Rathaus begab. Die Straßen waren festlich geschmückt und wurde der Kaiser von den dort Spalier bildenden Schulen und Vereinen, sowie der vieltausendköpfigen Menge jubelnd begrüßt.  
Wien, 20. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach abends verbreiteten Extrablättern soll eine, die Stürzung des Sultans anstrebende Bewegung ausgebrochen sein. Nach der einen Meldung wäre der Sultan von sudanesischen Truppen zum Abdanken gezwungen worden, während eine andere behauptet, er sei getötet. Es scheint sich jedoch nur um Gerüchte zu handeln.  
Wien, 20. Juni (Wolffs Bureau.) Das „Fremdenblatt“ bezeichnet die ausgesprochenen Gerüchte über den Sultan als Erfindung, die jeder Begründung entbehrt.

### Marktberichte

#### Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Mündlicher Bericht der Direktion.)  
(Telegramm der „Stolper Post“.)  
Berlin, 20. Juni 1903.  
Zum Verkauf standen: 3613 Rinder, 1655 Kälber, 10977 Schafe, 8701 Schweine.  
Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kilo Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: a) vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 68—73 b) fleischige nicht ausgewaschene, ältere und ausgewaschene 63—67. c) mäßig genährte ältere, junge gut genährte 60—62, d) gering genährte jeden Alters 56—59. Bullen: a) vollfleischige höchsten 63—66, b) gering mäßig genährte ältere und gut genährte ältere 62—65, c) Schlachtwert, genährte 56—60. — (Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewaschene, höchsten Schlachtwerts, —, b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 62—64, c) ältere ausgewaschene weniger gut entwickelte Kühe 58—60 d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 54—57, e) geringgenährte Färsen und Kühe 50—53. — Kälber: a) feinste Mastfälscher (Vollmilchmast) und beste Jungfälscher 76—78, b) mittlere Mastfälscher und gute Saugfälscher 62—68, c) gering genährte Saugfälscher 52—60, d) ältere geringe Kälber (Greffer) 55—60. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 70—72, b) ältere Mastlamm 65—68 c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 60—64, d) holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pkt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 49—50, b) fleischige 47—48, c) gering entwickelte 43—46, d) Sauen 43—45 Mark.  
Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab und hinterläßt nur kleinen Überstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war das Geschäft glatt.

### Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Steuern für das laufende Vierteljahr sind binnen drei Tagen zu berichtigen, da andernfalls deren zwangsweise Einziehung erfolgen muß.  
Stolp, den 20. Juni 1903.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Kanalisation von Stolp.  
Die Pflasterwiederherstellungsbauarbeiten beim Bau der hiesigen Kanalisation sollen neu vergeben werden.  
Bedingungen und Angebotsverzeichnisse liegen im Rathaus Zimmer 41 während der Dienststunden zur Einsicht aus können auch von dort gegen Erstattung der Schreibgebühr von 0,75 M. bezogen werden.  
Der Eröffnungstermin ist auf **Sonabend den 27. Juni 1903, vorm 11 Uhr.** im Rathaus Zimmer 41 festgesetzt.  
Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.  
Stolp, den 19. Juni 1903.  
Der Magistrat.

In unserm Hause Holztorstraße 2 sind folgende Räumlichkeiten z. 1. Juli d. J. od. später im ganzen od. geteilt zu vermieten.  
1. **Oberwohnung** von 5 Zimmern und reichl. Zubehör.  
2. **Part.-Räume** z. Kon- tor, Bierverlag, etc. geeignet.  
3. **Speicher- u. Keller- räume.**  
Geschwister Munter.

### Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, reines jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint.  
Alles dies erzeugt: **Kadebeuler- Seifenpuder-Lilienmilch- Seife**  
v. Bergmann & Co., Kadebeul-Dressd. allein echte Schutzmarke: **Stechen- pierd.**  
A. St. 50 Pfg. bei: J. C. Weller Nachf.; H. Weiss; O. Giese; in d. Blücher-Apotheke, Hans Rad- datz in Stolp.  
In Stolpmünde: Apoth. Simon.

### Den Herren Gemeindevorsteher

empfehlen wir unser Lager von **Formularen**  
aller Art.  
F. W. Feige's Buchdruckerei.  
**Stroh**  
gepreßt u. ungepreßt,  
verkauflich.  
Dom. Rojow.

## Sonntag, den 21. d. Mts., geöffnet!

Um es dem Publikum, das die Einkäufe nicht an den Wochentagen machen kann, zu ermöglichen, auch unsern

# Ausverkauf

zu besuchen, haben wir uns auf vielseitiges Ersuchen entschlossen, an einem zweiten

## Ausnahme-Sonntag

Der Verkauf findet nur von **11 bis 2 Uhr** mittags statt.  
**Preise zu und unter Selbstkostenpreis!**

# Hannemann & Wölkerling.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, den 24. Juni 1903 fällt gemäß dem in der letzten Sitzung gefassten Beschlusse aus.  
Dafür findet am **Donnerstag, den 25. Juni 1903** nachmittags 4 1/2 Uhr eine außerordentliche Sitzung statt.

- #### Tagesordnung:
1. I. 6686. Kenntnisnahme von der Revision der Hospitalkasse am 6. Juni 1903.
  2. I. 6687. Kenntnisnahme von der Revision der Stadthauptkasse.
  3. I. 6688. Kenntnisnahme von der Revision der Städtischen Sparkasse.
  4. I. 6299. Verpachtung der Grasnutzung aus den Gräben und Böschungen der im Stadtfreis belegenen Chaussees.
  5. I. 6924. Verpachtung des diesjährigen Grasschnitts auf den Wiesen im Bebauungsterrain am Bahnhof.
  6. I. 6413. Verpachtung des diesjährigen Grasschnitts auf den Wiesen und Böschungen der Stolper Feldmark.
  7. I. 3396. Unentgeltliche Hergabe eines Bauplatzes für die Rafael Wolff-Stiftung.
  8. I. 6158. Kostenersatzung der Herstellung des Trottoirs und Bürgersteiges in der Chaussee- und Poststraße.
  9. I. 7248. Überführungsvertrag mit der Stolpetalbahn Ver. Erst. St. B. Berndt.
  10. I. 6562. Bewilligung der Mittel zur Erneuerung des Putzes und Anstrichs des Westgiebels des Rathauses.
  11. I. 3690. Entlastung der Jahresrechnung der Städt. Sparkasse für 1902. Ver. Erst. St. B. Kahl.
  12. I. 7023. Beschlussfassung über die Verwendung des Überschusses der Sparkasse aus 1902. Ver. Erst. St. B. Kahl.
  13. I. 7171. Einladung zur Teilnahme am Städtetag in Dresden am 1., 2. und 3. September 1903.
  14. I. 6919. Interpellation wegen Verwendung abgebumdenen verdorbenen Zements zur Kanalisation.
  15. Petition der Mitglieder der freien Vereinigung Deutscher Installateure Ortsgruppe Stolp.
  16. Petition der Mitglieder des Ortsverbandes Hirsch-Dunker'scher Arbeitgeber und -Nehmer um Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen in Stolp.

Geheime Sitzung:  
1. I. 3200. A. V. Wahl eines Armenpflegers für das 71. Pflanzquartier.  
2. I. 6876. Finalabschluss der Stadthauptkasse für 1902 und Verrechnung des verfügbaren Überschusses.  
3. I. 7005. Einverständniserklärung mit der Übertragung der probeweisen Verwaltung der Buchhaltung II Stadthauptkasse auf einen Beamten.  
4. I. 6773. Beschlussfassung über ein Geschenk.  
5. I. 6881. Beleihung des Karsten'schen Grundstückes in der Kriftstraße.  
Stolp, den 20. Juni 1903.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Zielke.

### Hinterpommerscher Reiter- und Reiter- Verein.



## Rennen zu Stolp i. Pom.

am Sonntag, den 28. d. Mts. 1903, nachmittags 4 Uhr auf dem Grevierplatz bei Reich bestehend aus einem Flachrennen, 5 Jagdrennen und einem lokalen Rennen.  
Genaueres folgt später.  
**Der Vorstand.**


### Bekanntmachung.

Auf die im Verpachtungstermine am 12. Juni d. J. abgegebenen Gebote für den diesjährigen Grasschnitt auf verschiedenen Wiesenparzellen im städtischen Grasbruch bei Stridershaagen ist den Meistbietenden der Zuschlag erteilt worden. Die Werbung des Heues darf vor Bezahlung des Pachtpreises nicht erfolgen.  
Stolp, den 12. Juni 1903.  
Der Magistrat.



### Ornithologischer u. Geflügelzucht-Verein.

E. B.  
Montag, d. 22. Juni abends 8 1/2 Uhr **Monatsfeier.**  
Tagesordnung:  
Aufnahme neuer Mitglieder, Geschäftliches, Vespersingung über den Sommerausflug, Verlosung.  
Der Vorstand.

Mittwoch, d. 24. Juni 1903, 1 Uhr Fest- I.  
  
In Stettin nach Stolpmünde ladet **D. Clara**  
Expedition: Dienstag den 23. d. Mts. mittags. **Albert Stenzel & Rolke**  
Stettin, F. W. Koepke, Stolpmünde.

Verkaufe von heute ab **garnierte wie ungarnierte Hüte** zu sehr billigen Preisen.  
**Selma Martini.**

### Wallhaus-Garten.

Inh.: H. Recoschewitz.  
Kgl. Musikdirigent a. D.  
Sonntag, d. 21. Juni 1903, **Gr. Militär-Konzert.**  
Direkt Herr **Emil Bögel**, Königl. Musikdirig.  
Anfg. 8 Uhr. Entree 30 Pfg.  
**Zehner-Billets** (10 Stück 2,00) wie bekannt.  
Von 9 1/2 Uhr ab **Schnittbillets** 20 Pfg.  
**Kaisergarten.**  
Sonntag, den 21. Juni **Gr. Tanzfränzchen.**

### Verreise auf kurze Zeit.

**Dr. Klugkist.**

### Die Inspektorstelle

in Prebendorf, Kreis Stolp, ist zum 1. Oktober 1903 zu besetzen durch einen verheirateten Beamten. Nachschriftliche Meldungen mit Einsendung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbeten.  
**W. v. Zitzewitz-Bezenom.**

Eine gesunde Frau oder **Mutter** wird zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Röthe**, Oberlehrer. Hospitalstr. 11.

### Erdbeeren,

von vorzüglichem Wohlgeschmack, abends 6 Uhr frisch gepflückt in meinem Garten empfiehlt  
**W. L. Schicht.**  
Eine Wohnung 2 Stuben, Küche, Stall, Garten und Hofräumlichkeit z. 1. Juli oder 1. Oktober zu verm.  
Gr. Mauerstraße 19.  
**W. Lade.**



# JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons

in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen

GEORG A. JASMATZI AKT. GES.  
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

**Hermann Gerson & Sohn**  
vorm.: Fritz Wilko.  
**Dampfsägewerk.**  
**Forstgeschäft.**  
Nutz- u. Brennholzholg.  
offerieren alle Sorten:  
**Nutz- u. Brennholz**  
in guter trockener Ware zu  
billigsten Tagespreisen.  
Bestellungen erbitten auf  
in serer Schneidemühle u.  
im Kontor Mittelstr. 34.

**Brennholz**  
ungeküpft und trocken  
in Kloten und in beliebigen  
Längen zerklüftet offeriert die  
**Dampfbrennholz-**  
**spalterei**  
von **Decker & Blau.**  
Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7.  
B. N. Leute zum Fort-  
packen werden kostenfrei  
gestellt.

**D. O.**  
Alle Sorten  
**Holen,**  
**Bretter,**  
**Rautholz,**  
**Latten,**  
**Speichen**  
etc.  
offeriert zu billigen Tages-  
preisen  
**H. Eismann,**  
Inh.: H. Brabant,  
Gr. Auerstr. 23.

Die neuen vorschriftsmäßigen  
**Pommerschen**  
**Bildscheine**  
auf Karton mit Öse,  
sind vorrätig in  
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Die **Haushaltungsschule**  
**Erna Graenhof**, Berlin,  
**Wilhelmstr. 10**, bildet in  
3 u. 4mon. Kursus zu Frö-  
bel'schen Kinderst. 1. 2.  
Kl. Stützen, Jungf. aus.  
Brosch. gratis. Jede Schül.  
erh. wiederh. Stellg., ebenso  
jede Stellsuch. billige Pen-  
sion im Hause. Beste Quelle  
für weibl. Personal.

**Preisermäßigung.**  
**Carl Block, Holztorstraße 14,**  
**chemisch trockene Reinigungs-Anstalt**  
**und Dampfkunstoffärberei**  
für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe  
**Neuwäsche für Gardinen u. Stores.**  
Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.  
**Etablissement I. Ranges.**  
Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.  
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

**Handwerker-Verein**  
Stolp.  
Montag, d. 22. d. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr  
**Haupt-**  
**Versammlung**  
im Musikzimmer des Schüt-  
zenhauses.  
1. Sommerfest,  
2. Vortrag,  
3. Fragenbeantwortung,  
4. Anträge.  
Die Bibliothek des Vereins  
ist in den Monaten Juli u.  
August geschlossen; auch die  
Gefangübungen finden wäh-  
rend dieser Zeit nicht statt.  
Der Vorstand.

**Dr. Högyes hygien.**  
**Asbest-Einlags-**  
**Sohlen.**  
Keine wunden,  
keine nassen Füße!  
Preis 70 Pf., 1 M., 2 M. bei  
**Theodor Wetzol.**  
Massgesch. für eleg. Fussbekl.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und**  
**Sexual-System**  
Preis sendung für 1. u. 1. Briefmarken  
Curt Röber, Braunschweig.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht,  
daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach  
meinem neu erbauten Grundstücke  
**Schlauer Chaussee**  
verlegt habe und halte daselbst täglich schöne  
ostpreussische  
**Futterschweine u. Ferkel**  
preiswert zum Verkauf.  
**Otto Groth.**

**R. Seidel, Töpfermeister.**  
**Stolp i. Pom., Wilhelmstr. 11.**  
**Grösstes Ofenlager am Platze.**  
Ich empfehle  
weiße Beltner, sowie blauen. Lila-Ofen  
in geschliffener, haarisfreier Ware.  
Hiesige ordinäre Ofen stets auf Lager.  
Alleinverkauf der altdentschen Meißner  
**Schamotte- u. Kachelöfen**  
von der Ofenfabrik „Saxonia“, Meissen.  
**Schamotte und Schamottsteine,**  
sowie sämtliche zu Ofen erforderlichen  
**Eisenteile.**

**Übernahme von ganzen Bauten.**  
Jede Reparatur wird billig und gewissenhaft  
angeführt.  
**R. Seidel, Töpfermeister,**  
**Stolp i. Pom., Wilhelmstr. 11.**  
Nr. Bitte meine Muster-Ausstellung im Schau-  
fenster des Friseurladens Goldstraße 16 einer ge-  
fälligen Beachtung zu unterziehen.

**Versuchen Sie es auch!**  
Aus einer solchen Flasche  
**Mellinghoff's Cognac-Essenz**  
à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so  
wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Eben-  
so bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's  
Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch,  
Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arras,  
Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus,  
Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial,  
Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbaha,  
Eisenc, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hamorrhoidal,  
Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-  
Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter,  
Magen doctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt,  
Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellarie, Stala-  
häger, Stonsdorfer-Bitter, Thonier Tropfen, Vanille, Wasch-  
holder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. Ferner Punsch, Lime-  
naden- und Bowlen-Essenzen. — Die Anleitung beisteht: Die Getränke-  
Destillierkunst für jedermann erhält man gratis in den Verkaufsstellen  
oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.  
**Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!**  
Welsen Sie alle andern ruhig zurück!  
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg.  
in Stolp: bei A. Lemme & Co.

**Lanolin-**  
**Seife** mit dem  
**Pfeilring.**  
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
Eine Fettsäure ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikenfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte  
man auf die Marke Pfeilring.

**Fertige Betten**  
gefüllt mit staubfreien Federn,  
**Stand:** (Unterbett, Pfühl,  
Kissen, Deckbett)  
von **12 Mark bis 150 Mark**  
**Bettfedern u. Daunen**  
pfundweise, sehr billig.

**Fertige Bettwäsche,**  
Bettbezüge in farriert u. glatt weiß  
Bettbezüge in gest. Satin u. Damast  
einzelne Kopfkissenbezüge  
in allen Preislagen

**Bettdecken,**  
in Leinen, Halbleinen, Baumwolle  
empfiehlt  
**Robert Landt,**  
**Kaufhaus am Neuen Tor,**  
Telephon Nr. 251.

Das zur Konkursmasse des Uhrmachers **Adolf**  
**Müller** hiersebst gehörige  
**Restlager**  
**an Uhren, Goldwaren,**  
**Ketten, Besteckfachen usw.**  
soll im ganzen oder geteilt schnelligst verkauft werden.  
Näheres ist in meinem Bureau, Wollweberstraße  
zu erfahren.  
Stolp, den 18. Juni 1903.  
Der Verwalter  
Max Feige.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.  
**Neudeckungen**  
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer  
**Pappdächercomplexe**  
**Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.**  
gegründet 1874  
Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohr-  
gewebe- Karbolir-eum- u. Zementdachfalzziegel-Fabriken  
mit Dampftrieb.  
**Zweiggeschäfte:**  
**Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr.,**  
**und Dirschau.**

Man fordere  
überall  
**Fenkel's**  
**Bleich-Soda**  
Unübertroffenes Waschmittel!  
Hierzu 1 Beilage.

**VISITENKARTEN,**  
**EINLADUNGSKARTEN,**  
**VERLOBUNGS-, GEBURTS-,**  
**TODES-ANZEIGEN.**  
**GRATULATIONSKARTEN**  
FÜR  
**GEBURTS- UND GEDENKTAGE.**  
**RECHNUNGEN,**  
**PREISLISTEN,**  
SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FA-  
MILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN  
WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER  
WEISE ANGEFERTIGT  
VON  
**F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.**

**Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“**  
**Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.**  
Spezialgeschäft für Beton und Monier-Bauausführungen:  
Fundierungen, Brücken,  
Ufermauern, Turbinen, Decken etc.  
Anschläge, Zeichnungen, statische Berechnungen kostenfrei.



## Politische Übersicht

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Abrechnung mit der Regierung hält der Bund der Landwirte, der die starke Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen durchweg auf das Konto des Reichskanzlers setzt. Es ist klar, sagt die „Deutsche Tageszeitung“, daß, wenn die Regierung die Bevölkerung völlig im Unklaren darüber läßt, daß die Sozialdemokratie auf den Umsturz unserer heutigen Gesellschaftsordnung hinarbeitet u. s. w., sich nicht darüber wundern darf, wenn sich die allgemeine Unzufriedenheit in einer Verstärkung der Sozialdemokratie Luft macht. Das Rostettgesetz ist doch lediglich als eine Vorbeugung der Reichsregierung vor der Sozialdemokratie aufzufassen, die vor dem Terrorismus der anderen Parteien geschützt werden sollte. Selbstverständlich haben sehr viele Wähler, da sie einmal über das Wesen der Sozialdemokratie nirgends ein ungünstiges Wort von der Regierung gehört haben, andererseits aber berichteten, wie die Regierung der Sozialdemokratie durch Sicherung des Wahlgeheimnisses möglichst freie Bahn zu schaffen suchte, kein Bedenken mehr getragen, zu Herrn Singer überzugehen. Ja, es ist sehr wahrscheinlich, daß viele Wähler, die stets nach dem Wunsche der Regierung fragen, angesichts der erwähnten Tatsachen zu der Überzeugung gelangt sind, die Regierung begünstige die Sozialdemokratie und sehe ihre parlamentarische Stärkung gern. — Andererseits hebt das Blatt hervor, daß trotz des Wahlausfalls der agrarische Gedanke aus dem öffentlichen Leben im deutschen Reiche nicht geschwunden sei.

Der preußische Landeseisenbahnrat tritt am 27. Juni in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Tarif für Manilahanf von Bremen und Hamburg nach binnenländischen Bedarfsplätzen; Tarif für Grubenholz von Oberschlesien nach dem Ruhrbezirk und den Nordseehäfen; Mitteilung über genehmigte Ausnahmetarife.

Die vom Kaiser gestifteten neuen Abzeichen für solche Soldaten, die bei Felddienstreifungen mit den sogenannten „Winter-Flaggen“ Signale zu geben haben, werden nach Berliner Blättern von Mannschaften der dortigen Regimenter bereits getragen. Die Abzeichen bestehen aus einem roten und einem weißen Fähnchen, deren gelbe Stangen sich kreuzen und auf einem ovalen dunkelblauen Tuchstück aufgenäht sind. Die Abzeichen werden auf dem rechten Armel getragen.

Peter I. hat die Anerkennung als König von Serbien seitens Rußlands nunmehr öffentlich beschienigt erhalten. Der amtliche Petersburger Regierungsbote veröffentlicht ein Communiqué, worin Peter in aller Form anerkannt wird. Gleichzeitig wird dem neuen Könige jedoch die Bestrafung der Mörder des verstorbenen Königspaares zur Pflicht gemacht. Dieser Pflicht kann Peter Karageorgiewitsch nun und nimmermehr nachkommen; schon der schüchternste Versuch in dieser Richtung würde ihm nicht nur die Krone, sondern auch das Leben kosten. Gält Rußland an der Bestrafung der Mörder als Vorbedingung seiner Anerkennung fest, dann bleibt Peter nichts weiter übrig, als ohne die russische Anerkennung in Belgrad König zu spielen oder abzutun, ehe er sich noch die Krone aufs Haupt gesetzt hat. Wahrscheinlich verspricht er aber Rußland, das Mögliche zu tun, sobald er sich erst einigermaßen eingerichtet haben wird. Die russische Forderung kommt ihm gleichwohl äußerst unangelegen. Wie freundlich Peter den Mördern seines Vorgängers gesonnen ist, das konnte man daraus entnehmen, daß in die Einholungsdeputation ausdrücklich einer der Königsmörder delegiert wurde. Die Änderung der Verfassung ist von der Skupstina nunmehr erledigt und mit 113 gegen 3 Stimmen angenommen worden. Am Mittwoch hat sich darauf die Einholungskommission nach Genf begeben, um Peter I. feierlich nach Belgrad zu geleiten. Dort wird die Ankunft jedoch erst am Mittwoch kommender Woche erwartet. Unmittelbar nach seiner Ankunft wird der König den Eid auf die Verfassung leisten.

Von einem mißglückten Anschlag auf das Leben des Fürsten von Bulgarien macht der Sofiaer Berichterstatter der „Nationalztg.“ Mitteilung. Die verhängnisvollen Ereignisse in Serbien sollen einigen bulgarischen Offizieren die Zunge gelöst haben; Angeblich sollte das Attentat während der Jubiläumsfeier ins Werk gesetzt werden, die am Schipkapaf im September vorigen

Jahres in Gegenwart des russischen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zur Erinnerung an den russisch-türkischen Krieg und die Befreiung Bulgariens stattfanden. Der Anstifter dieses Komplotts war Ludschanow, der im Jahre 1889 die Anschläge auf das Leben Stambulows und des Fürsten Ferdinand ausgeheckt und nach der Entthronung des Battenbergers nach Rußland ausgewandert war. Ludschanow war Minister im Kabinett Tanew und als solcher Leiter der Verschwörung, die das Ziel verfolgte, den Fürsten aus der Welt zu schaffen und den Prinzen Boris, den minderjährigen ältesten Sohn Ferdinands, zum Thronerben unter der Vormundschaft des Großfürsten Nikolai zu proklamieren. Ein anonymes Brief, der dem Fürsten an dem für den Anschlag bestimmten Tage zugeht, enthüllte alle Einzelheiten des Komplotts. Der Fürst traf sofort Gegenmaßregeln, die Manöver wurden abgebrochen und der Großfürst reiste nach Konstantinopel. In der jüngsten Zeit soll Fürst Ferdinand teils von Rußlandsfreunden, teils von Gegnern Rußlands Drohbriefe erhalten haben; der Schlusssatz eines Briefes lautete, wie es heißt: „Eine Dynamitbombe, die Sie und das ganze Palais in die Luft sprengen wird, ist Ihnen sicher, wenn Sie gegen unseren Rat taub bleiben!“ — Es fehlte gerade noch, daß es jetzt in Bulgarien losginge. Wir hätten von der Nachricht keine Notiz genommen, wenn nicht ein so ernsthaftes Blatt wie die „National-Zeitung“ sie brächte.

**Österreich Ungarn.** Die Beilegung der ungarischen Ministerkrise macht unendliche Schwierigkeiten. Bisher ist es dem neuen Ministerpräsidenten Stephan Tisza noch nicht gelungen, ein Kabinett zu stande zu bringen. Dagegen hat der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Apponyi, angesichts der scheinbar unlösblichen Verwickelungen sein Amt niedergelegt. Der frühere Minister des Innern Weckerle hat es abgelehnt, das Portefeuille der Finanzen zu übernehmen, trotz des Zuredens des Königs. Man glaubt daher, daß es Tisza überhaupt unmöglich sein werde, die ihm vom Könige übertragene Aufgabe zu lösen. Es verlaute ferner, daß Tisza entschlossen sei, falls die Schwierigkeiten überhand nehmen sollten, einige Zugeständnisse zu machen, um die Situation zu erleichtern. — Wie der „Voss. Ztg.“ gemeldet wird, wirft die ungarische Krise ihre Schatten auch auf das österreichische Parlament. Die Tischen beginnen sich zu rühren und drohen, das neue Budgetprovisorium, die Geltung des gegenwärtigen endigt am 30. d. Mts., zu abstruieren, wenn ihnen nicht eine tschechische Universitäts in Mähren und die tschechische innere Amtssprache zugestanden werde. Das sind zwei Forderungen, deren Erfüllung seitens der Deutschen den Kampf bis auf äußerste entfeuern würde.

## Stadt. Kreis. Provinz

Stolp, 20. Juni 1903.

— **Betriebseröffnung.** Am 15. Juli d. J. wird die im Bau begriffene normalspurige Nebenbahn Lubitz-Pollnow mit den Stationen Oberfrier, Trahwehn, Gerfin, Gutzmin und Pollnow dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— **Bundesgesangsfest.** Zu dem vom 4. bis 6. Juli in Neustettin stattfindenden Bundesgesangsfest ist nach bisherigen Anmeldungen die Beteiligung von mindestens 500 auswärtigen Sängern zu erwarten.

— **Pasewalk, 18. Juni.** Über eine bedauerliche Wahlauschreitung weiß der „Pasewalker Anzeiger“ zu berichten: Als am Montag Abend der Graf von Schwerin von einer Wahlversammlung auf sein Gut Miedenitz zurückkehrte, wurde ihm unterwegs durch einen Steinwurf ein Arm schwer verletzt. Der Arm soll gebrochen sein. Der Verletzte hat sich in eine Klinik begeben. Über den Täter ist noch nichts Genaues bekannt, doch schweben bereits Ermittlungen.

## Allerlei.

— Der Prozeß gegen einen weiblichen Blaubeer begann am Donnerstag vor dem Schwurgericht in Allenstein (Ostpreußen.) Die Besitzerfrau Przygodda ist angeklagt, ihre vier Ehemänner vergiftet und den fünften zu vergiften versucht zu haben. Sie bestreitet ihre Schuld. Nach der Anklage hat sie den Männern Arsenik ins Essen geschüttet. Bei der von der Staatsanwaltschaft angeordneten Ausgrabung der vier Leichen soll sich ergeben haben, daß schon die Erde in der Nähe der Särge mit dem Gift durchsetzt war. Die Angeklagte ist, wie die Beobachtung zeigte, geistig normal, umsomehr sucht man nach Beweggründen für die furchtbare Tat, deren sie beschuldigt wird.



